

treibhaus

kunstdünger ag e.V.



anzengruberstraße 1, 6020 innsbruck

tel. 45117

nr. 18, dezember 1984

premiere:

ZWISCHEN DEN ZEILEN- THEATER (zürich)

FATA ORGANA — eine hospitalisierte
Groteske

Premierenhektik im Treibhaus: Nachdem das Zürcher und Wahlinnsbrucker Zwischenzeilentheater in ihrem letzten Programm »Motzarella« Oper, Opernhaus durchleuchtet haben, werden in ihrem neuen Stück sie selbst durchleuchtet. Es spielt im Krankenhaus, der Klinik von Professor Sarison und seinem Assistenzarzt Dr. Aspirin. Unter der Arbeitshypothese »Ärzte sind die einzigen Handwerker, die ihre Fehler begraben können« bzw. »der Arzt hat zwei Feinde: die Gesunden und die Toten« hat das Zwischenzeilentheater in einer einjährigen Arbeit eine groteske Spitalsgeschichte erarbeitet, die die Groteske unseres Gesundheitsapparates durch Clowns bis zur Lächerlichkeit demaskiert.

Stellen Sie sich vor: Alle Krankenhäuser sind leer. Und alle Ärzte sind voll. . . . Resignation. Nicht mal der Blick auf die tägliche Organbörse mag ihnen Linderung in dieser Situation zu verschaffen. Denn wo's keine Kranken gibt, braucht's auch keine Krankenhäuser, keine Ärzte, keine Operationstische, keine Spitalbetten.

»Ein Tag der offenen Tür« wird eingeführt. Gesunde und solche, die krank werden wollen, mögen kommen!

Zwei — Bogie, ein Möchtegern-Schriftsteller — und Lavit — ein gutmütiger Brummler, sofern ihm niemand zu nahe kommt — nehmen diese Einladung an. Ein ereignisreicher Tag in der Klinik beginnt. . . .

Mi 12. bis So 16.12. 20.00 Uhr



K. H. MIKLIN+TRIO ARGENTINA 84

Karlheinz Miklin vorzustellen hieße ein Saxofon nach Graz tragen. Wir freuen uns, daß Österreichs Jazzaushängeschild wieder ins Treibhaus kommt, noch dazu zu einem besonderen Anlaß: die beiden Konzerte im Keller werden für und zur nächsten Platte verarbeitet.

Bei seinem Gastspiel in Argentinien im März 1984 (u.a. Festivals in Buenos Aires und Mar del Plata) lernte Karlheinz Miklin das 'Trio Argentina 84', bestehend aus führenden argentinischen Musikern um den Pianisten Jorge Navarro, kennen. Da die musikalische (und menschliche) Verständigung auf Anhieb klappte und zu sehr guten musikalischen Resultaten führte, entstand die Idee, diese Zusammenarbeit in Europa zu wiederholen.

Das Quartett besteht aus folgenden Musikern: Jorge NAVARRO (piano, el-piano): Argent. 'Jazzmusiker des Jahres' 1977/80; begleitete u.a. Ella Fitzgerald, Ray Charles. . . arbeitete 1969 - 76 in den USA, Aufnahmen (Jazz-Rock, Latin Jazz) unter eigenem Namen, LP mit Buddy de Franco. . .

Alfredo REMUS (bass): Bassist mit enormer stilistischer Bandbreite, Latin (u.a. bei Xavier Cugat, Lalo Schifrin, weltbekannte LP 'Missa Criolla'), Mainstream (u.a. LP mit Paul Gonsalves) und Modern (LPs unter eigenem Namen).

Carlos Alberto 'Pocho' LAPOUBLE (drums, perc): LPs mit Gato Barbieri, Astor Piazzolla, Dino Saluzzi, Lew Soloff, Jeremy Steig, Eddie Gomez. . . auch Komponist und Arrangeur, Film- und Bühnenmusik, gewann den dritten Preis beim int. Kompositionswettbewerb Monaco 1973.

Karlheinz MIKLIN (saxes, fl, bcl): Leiter der Jazzabteilung der Grazer Musikhochschule, österr. Jazzmusiker des Jahres 1983 (Leserumfrage 'Jazz-Live'), LPs unter eigenem Namen, Auftritte mit seinem Trio oder als Solist bei wichtigsten eur. Festivals, in Ägypten und Argentinien, Solokonzerte u.a. bei 'Wiener Festwochen'.

Mo 3. + Di 4.12. 20.00 Uhr

warum nicht:

ein treibhausabo als weihnachtsgeschenk.

um 250,- öS

»lachen ist der hoffnung letzte waffe«
kabarettwochen im treibhaus

kurt weinzierl: »der herr karl« von helmut qualtinger (9.1.)
ostinato (14.1.)
ernst jandl (16.1.)
hand haid und gughupfa (17.1.)
burton greene (21.1.)
justus neumann: hamlet und so (23.9.)
anaconda + lesung herzmanovsky-orlando (28.9.)
tschiersch/fischer: mit gewalt komisch (30.1.)
i stangis casparet (6.2.)

9 veranstaltungen im abonement um 250,- öS

Szenarium



redaktion szenarium treibhaus anzengruberstr. 1, tel. 45117
szenarium - das erweiterte treibhausprogramm erscheint monatlich. programmankündigungen werden kostenlos abgedruckt, müssen aber bis 15. des vormonates in der redaktion deponiert werden. wer im treibhaus oder auf unser konto (hagebank 900065699) 30,- öS einzahlt, bekommt szenarium jeden monat nach hause mit der post.

DEZEMBER

CINEMATOGRAPH MUSEUMSTRASSE 31 DF - DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG OF - ORIGINALFASSUNG OmU - ORIGINALFASSUNG mit deutschen UNTERTITELN	TREIBHAUS ANZENGRUBERSTRASSE 1 geöffnet täglich von 18.00 - 2.00 TELEFONISCHE KARTENRESERVIERUNG: TEL 45117	An den Kulturstadtrat A. Krasovic	GALERIE ST. BARBARA • KOMM • KRIPPHAUS • FORUM für AKUTELLE KUNST • und andere
18.00/20.00 22.00 Uhr WEEKEND, F 1967, Regie: Jean-Luc Godard DF EATING RAOUL, USA 1982, Regie: Paul Bartel DF	sa 1 SCHLENGER/MEILHAMMER DT. KLEINKUNSTPREIS 1983	mit trauer und empörung nehmen wir zur kenntnis, daß nach vierjährigem bitten und betteln und trotz vielfacher mündlicher zusagen die stadt innsbruck laut budgetvoranschlag auch im nächsten jahr nicht bereit ist, dem treibhaus das zu gewähren, was für jeden schützen und blasverein in innsbruck selbstverständlichkeit ist: die übernahme der miete und betriebskosten bzw. die subvention in dieser höhe dafür ist laut budgetvoranschlag 1985 geld vorhanden für: •landestheater 46.868.300,-öS •konzerte der stadt 5.668.500,- öS •veranstaltungszen-trum technikerhaus (?) 250.000,- + son-dersubvention 300.000,- •städtische kegelbah-nen 247.800,- •bergisel sprung-schanze 919.400,- •bergiselspringen — zuschuß 350.000,- •olympiastadion 914.500,- •bellagung 550.000,- •ambraser schloßkon-zerte 600.000,- •stadtsaalfassade 550.000,- •instandsetzen des vorhanges im stadt-saal: 200.000,- öS •undsoweiterundso-fort. wir haben die nase voll und unsere geduld ist zu ende und eure ruhe, das treibhaus.	KOMM: DEBILE MENTHOL KRIPPHAUS: MISSIONSBAZAR
18.00/20.00 22.00 Uhr PICKPOCKET, Frankreich 1959, Regie: Robert Bresson OmU EATING RAOUL, USA 1982, Regie: Paul Bartel DF	so 2 SCHLENGER/MEILHAMMER DT. KLEINKUNSTPREIS 1983		KOMM: FILM: FLUCKING CITY KRIPPHAUS: MISSIONSBAZAR
18.00/20.00 22.00 Uhr PICKPOCKET, Frankreich 1959, Regie: Robert Bresson OmU EATING RAOUL, USA 1982, R. P. Bartel DF	mo 3 MIKLIN + TRIO ARGENTINA 84		BURG HASEGG: MARIE-THERESE ESCRIBANO KOMM: DIE SHOWINISTEN
18.00/20.00 22.00 Uhr PICKPOCKET, Frankreich 1959, Regie: R. Bresson OmU EATING RAOUL, USA 1982, R. P. Bartel DF	di 4 MIKLIN + TRIO ARGENTINA 84		KRIPPHAUS: TITI WINTERSTEIN
18.00/20.00 22.00 Uhr PICKPOCKET, F 1959, R. R. Bresson OmU HIROSHIMA MON AMOUR, F/J 1959, R. A. Resnais OmU	mi 5 DIE LUFTHUNDE (ZÜRICH) FLIEGE UND AGATON		BURG HASEGG: MARIE-THERES ESCRIBANO
17.45/20.00 22.15 Uhr LA GUERRE EST FINIE (Der Krieg ist vorbei), F 1966, R. A. Resnais OmU HIROSHIMA MON AMOUR, F/J 1959, OmU	do 6 DIE LUFTHUNDE (ZÜRICH) FLIEGE UND AGATON		KOMM: FILM: THE COMMERCIALS
17.45/20.00 22.15 Uhr LA GUERRE EST FINIE (Der Krieg ist vorbei), F 1966, R. A. Resnais OmU HIROSHIMA MON AMOUR, F/J 1959, OmU	fr 7 DIE LUFTHUNDE (ZÜRICH) FLIEGE UND AGATON		
17.45/20.00 22.15 Uhr LA GUERRE EST FINIE F 1966, Regie: A. Resnais OmU HIROSHIMA MON AMOUR, F/J 1959, OmU	sa 8 DIE LUFTHUNDE (ZÜRICH) FLIEGE UND AGATON		
17.45/20.00 22.15 Uhr LA GUERRE EST FINIE F 1966, OmU HIROSHIMA MON AMOUR, F/J 1959, R. Alain Resnais OmU	so 9 DIE LUFTHUNDE (ZÜRICH) FLIEGE UND AGATON		HOFGARTENCAFE: 10 UHR ROLAND UND ISOLDE JORDAN KOMM: FILM: DIE ALPTRAUMFRAU
17.45/20.00 22.15 Uhr LA GUERRE EST FINIE F 1966, R. A. Resnais OmU MIMINO, UdSSR, R. G. Daniels OmU	mo 10 STAMMTISCH: MEDIEN (TT)		
17.45/20.00 22.15 Uhr LA GUERRE EST FINIE F 1966, OmU MASCULIN FEMININ, F 1966, R. J. L. Godard OmU	di 11		
18.00/20.00 22.00 Uhr L'ARGENT (Das Geld), F 1962, R. R. Bresson OmU MASCULIN FEMININ, F 1966, R. J. L. GO-DARD OmU	mi 12 ZWISCHEN DEN ZEILEN THEATER »FATA ORGANA« (PREMIERE)	HUTTERHEIM: 5 JAHRE TINTENFISCH GEBURTSTAGSKONZERT	
18.00/20.00 22.00 Uhr L'ARGENT (Das Geld), F 1962, R. R. Bresson OmU MASCULIN FEMININ, F 1966, R. J. L. GO-DARD OmU	do 13 ZWISCHEN DEN ZEILEN THEATER »FATA ORGANA« — EINE SPITALGROTESKE	KRIPPHAUS: »TWELF NIGHT« ENGLISH THEATRE (SHAKESPEARE)	
18.00/20.00 22.00 Uhr L'ARGENT (Das Geld), F 1962, R. R. Bresson OmU MASCULIN FEMININ, F 1966, R. Jean-Luc Godard OmU	fr 14 ZWISCHEN DEN ZEILEN THEATER »FATA ORGANA« — EINE SPITALGROTESKE	KRIPPHAUS: »TWELF NIGHT« KOMM: HERBERT WOLFGANG KONRAD WAS HERE	
18.00/20.00 22.00 Uhr L'ARGENT (Das Geld), F 1962, R. R. Bresson OmU Super 8 Filme von Heinz Meißner und Wolfgang Schwesiger	sa 15 ZWISCHEN DEN ZEILEN THEATER »FATA ORGANA« — EINE SPITALGROTESKE	HOFGARTENCAFE: 10 UHR B. TOMA- SELLI U. N. RICCABONA: HÄNDL, TELE- MANN U.A. KOMM: FILM: DIRTY DAUGHTERS	
19.00 Uhr 22.00 Uhr INGOS INTERVIEW oder: Die Etikette des Fernsehens, BRD 1983 L'ANNEE DERNIERE À MARIENBAD OmU	so 16 ZWISCHEN DEN ZEILEN THEATER »FATA ORGANA« — EINE SPITALGROTESKE		
18.00/20.00 22.00 Uhr EINIGE INTERVIEWS ZU PERSONLICHEN FRAGEN UdSSR, Regie: L. Gogoberidze DF L'ANNEE DERNIERE À MARIENBAD OmU	mo 17 POESIE UND MUSIK — rene bardet »DU BIST ADLER« — ein indianisches Märchen		
18.00/20.00 22.00 Uhr WO DIE GRÜNEN AMEISEN TRÄUMEN, BRD 1984, R. W. Herzog L'ANNEE DERNIERE À MARIENBAD OmU	di 18 POESIE UND MUSIK — rene bardet »DU BIST ADLER« ein indianisches Märchen		
18.00/20.00 22.00 Uhr WO DIE GRÜNEN AMEISEN TRÄUMEN, L'ANNEE DERNIERE À MARIENBAD F 1961 R. A. Resnais OmU	mi 19		
18.00/20.00 22.00 Uhr WO DIE GRÜNEN AMEISEN TRÄUMEN, MEIN ESSEN MIT ANDRÉ, USA 1981, R. L. Maille DF	do 20		
18.00/20.00 22.00 Uhr WO DIE GRÜNEN AMEISEN TRÄUMEN, MEIN ESSEN MIT ANDRÉ, USA 1981, R. L. Maille DF	fr 21		
18.00/20.00 22.00 Uhr WO DIE GRÜNEN AMEISEN TRÄUMEN, MEIN ESSEN MIT ANDRÉ, USA 1981, R. L. Maille DF	sa 22		
18.00/20.00 22.00 Uhr WO DIE GRÜNEN AMEISEN TRÄUMEN, MEIN ESSEN MIT ANDRÉ, USA 1981, R. L. Maille DF	so 23		
(TIROLER LICHTSPIELGESETZ § 24 (1): AM 24. DEZEMBER SIND ALLE FILMVORFÜHRUNGEN VERBOTEN)			
18.00/20.00 22.00 Uhr DIE CLOWNS (i clowns), Italien 1970, R. F. Fellini DF MENSCHENFRAUEN, O 1979, R. V. Export	di 25	treibhaus anzengruberstr. 1, tel. 45117 cinematograf museumstr. 31, tel. 38500 komm josef himstr. 7, tel. 20750 fotofabrik weyrerstraße 9/II sigmund kripphaus sillegasse 8a, tel. 31311 kellertheater in- adolf pichlerplatz 8/stöckl, tel. 20743 gasthof hentschel inrain 25, tel. 28304 focus ing-etzelsstraße - viadukt- bogen 148 tonfarben schöpfstraße 21, tel. 21880	
18.00/20.00 22.00 Uhr DIE CLOWNS (i clowns), Italien 1970, R. F. Fellini DF MENSCHENFRAUEN, O 1979, R. V. Export	mi 26		
18.00/20.00 22.00 Uhr DIE CLOWNS (i clowns), Italien 1970, R. F. Fellini DF MENSCHENFRAUEN, O 1979, R. V. Export	do 27		
18.00/20.00 22.00 Uhr DIE CLOWNS (i clowns), Italien 1970, R. F. Fellini DF MENSCHENFRAUEN, O 1979, R. V. Export	fr 28		
18.00/20.00 22.00 Uhr ORCHESTERPROBE, vBRD 1978, R. F. Fellini DF POURQUOI PAS! (Warum nicht?), Frankreich 1977, R. C. Serreau OmU	sa 29		
18.00/20.00 22.00 Uhr ORCHESTERPROBE, vBRD 1978, R. F. Fellini DF POURQUOI PAS! (Warum nicht?), F 1977, R. C. Serreau OmU	so 30		
18.00/20.00 22.00 Uhr ORCHESTERPROBE, vBRD 1978, R. F. Fellini DF POURQUOI PAS! (Warum nicht?), F 1977, R. C. Serreau OmU	mo 31		

GAISMAR
KALENDER
1 9 8 5

... MARVIN ... MARVIN ... MARVIN ...
Testieger von VOX und int. Presse, 140
5120 Plattenspieler, Superlaufwerk mit Ton-
arm und audio-technics AT 110 E System
jetzt nur - ab Sie sehen richtig! - 990,- statt
bisher 4.450,- Schillinge.
Kommen Sie sobald als möglich, wir sind
überzeugt, der Vorrat wird nicht allzulange
reichen.
SHORTONE HIFI die richtige Adresse für Sie!
Amraserstraße 1, Rhombergpassage
INNSBRUCK Tel. 31170

SHORTONE HIFI
das Programm!
Die Nr. 1 in Tirol.
MUSIK
LADEN
MUSIK
LADEN
maximilianstraße 6 tel. 20800

TYRLER
textil

M-preis
...mehr für ihr Geld!
M-preis
...mehr für ihr Geld!
M-preis
...mehr für ihr Geld!

Beim wachere Ihre Zukunft
RAIFFEISENBANK
INNSBRUCK
Förstweg 20
Schneuburggasse 13
Kleeberggasse 3
A. Hofer-Strasse 6
IHR PARTNER FÜR BÜCHER
UND ZEITSCHRIFTEN
von 8.30 - 18.00 Uhr
durchgehend geöffnet
WAGNER'SCHE
UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG 8021 INNSBRUCK MUSEUMSTRASSE 4
TELEFON 0522/22318

DIE LUFTHUNDE

fliege und agaton

Als Stan Laurel 74 war und im Sterben lag, sagte er zu der Krankenschwester: »Schwester, wissen Sie was, ich würde jetzt lieber skifahren gehen.« Die Schwester sagte: »Fahren Sie denn Ski, Mister Laurel?« Und er sagte: »Nein. Aber jetzt würde ich lieber skifahren gehen als sterben.«

Fast zwanzig Jahre nach dem Tod des letzten Partners des unvergessenen Komikerpaars sah ich eine kleine Wiedergeburt in wunderbarer Verjüngung im Théâtre de Poche. Ein kleines Wunder, das mich wieder an das Theater glauben lässt und nach zwanzigjähriger eigener Theaterarbeit voller Zweifel und Vertrauen in unser ältestes Medium.

Die »Lufthunde« Fliege und Agaton sind ein Komikerpaar, lang und kurz, voller Trauer, voller Liebe, voll von Perfektion, voll von Unvollkommenheit wie das Leben. Sie machen Lachen, wenn man sie zum ersten Mal sieht, ein klassisches Clownsenteer, eine oft gesehene Variante, zwei Figuren stehen auf der Bühne, sie entdecken das Publikum, verdecken ihre Unzulänglichkeit. Dieser Kampf der eigenen Unzulänglichkeit mit ihrer Existenzverteidigung als Individuen macht ihre banalen bis absurden Aktionen zum eigentlichen Erlebnis. Es ist eminent schwierig, einen optischen Eindruck in Worte zu fassen, fast unmöglich bei den »Lufthunden«.

Bilder, die bleiben: Der Lange, zuerst sieht man seinen Kinderwagen, in dem sich, wie sich später herausstellt, eine Schreibmaschine befindet, auf seinem Rücken aber in einem Stuhl der Kleine, eine Kerze, ein Buch, eine Hundeleine in der Hand, diktiert stockend aus seinem Textbuch ihre Aktionen. Er hinkt aber hinter der Realität hinterher und so merken sie zu spät, daß der Hund, ihr dritter Partner, sich in Luft aufgelöst hat. Die Trauer ist groß, ihre Lust zu leben auch. Sie unterhalten sich nur noch mit Hundegeschell, verstehen sich und unversehens wird der Belldialog mittels der mitgeführten Schreibmaschine zu Papier gebracht. Der verlorene Hund (der Lufthund?) erfindet ein Spiel, das nur die beiden verstehen, das Publikum aber dennoch mitspielt, vielleicht weil es die alten Mecha-

nismen des Trostes sind, die unsere Existenz weiter ermöglichen, ein fröhliches Spiel, das irgendwann in dem alten Streit endet, warum wir eigentlich Theater machen. Agaton behauptet, es liege daran, daß er aus einer Beamtenfamilie stammt.

Eigentlich wollte ich keine Clowns mehr anschauen. Ich kann diese Inflation der Pappnasenkultur nicht mehr ertragen. Ein wirklicher Clown beweist sich dann, wenn man nicht mehr über ihn lachen mag, obwohl seine Aktionen zweifelsfrei überaus komisch sind. Das heißt, ein wirklicher Clown arbeitet mit dem Lachen des Zuschauers, um ihm etwas mitzuteilen, das er ohne Lachen nicht akzeptieren würde. Lachen zu erwecken bedeutet für den wirklichen Clown, den Zuschauer so frei zu machen, daß er den Ernst des Lebens jenseits des ernstesten Lebens erkennt. Die zwei »Lufthunde« schaffen das, zwar nicht immer, aber sie sind auch erst am Anfang.

Ein anderes Bild, das haften bleibt: Ein Kühlschrank — ein wahres Wunderrequisit, auch das wieder ein Zeichen für höchste Professionalität, alle Gegenstände haben den gleichen Stellenwert wie die Schauspieler. Der Kühlschrank soll offensichtlich irgendwo abgeliefert werden. Der Lange hat seine Schwierigkeiten damit und gibt es auf, weil das offensichtlich nicht der Sinn seines Lebens ist. Er findet es lustiger, dem Eiszerzeuger heiße Musiktöne zu entlocken, das bißchen Phantasie im Alltag, das ihn dann in einem realen Alptraum überrollt.

Im Kühlschrank haust ein rabiater Beizer, den der kleine Traum des Lieferanten geweckt hat und der ihn von da an mit einer unverständlichen Speisekarte, dem gesamten Wirtshausmobiliar, das inklusive Spiegelei aus dem Kühlschrank kommt, terrorisiert. Der kleine Traum wird zum Alptraum mit der konsequenten Logik des Slapsticks, wobei das Lachen, das die beiden hervorrufen, nur das Unglück der beiden erklärt. Absurder Höhepunkt: Wenn der Traum, der den Träumer trösten sollte, von diesem getröstet werden wollte. Wenn ich jetzt den Anschein erweckt habe, daß die Geschichte der »Lufthunde« sehr traurig ist, ist das die Wahrheit, weil sie sehr komisch ist.

Mi 5. — So 16. 12. 20.00 Uhr

POESIE UND MUSIK — Rene Bardet

»Du bist Adler« — ein indianisches Märchen

Nach Heine und Villon (damals noch mit Andreas Vollenweider), nach der Interpretation von Texten Pablo Neruda's, Geschichten von Peter Bichsel, der Darstellung der Rede des Häuptlings Seattle an den weißen Mann bringt Poesie und Musik mit »Du bist Adler« nun ein indianisches Märchen. In jener für Poesie und Musik eigenen und mittlerweile sehr erfolgreichen Art (Preis der deutschen Schallplattenkritik 1983) vermag René Bardets Musik in seinem neuen Programm »Du bist Adler« die Stimmung dieses indianischen Märchens, dieser Tiergeschichte einzufangen. Eine Stimmung von eigenartig schön berührender Melancholie, von ergreifender und transparenter Naturverbundenheit, von pulsierender Angriffigkeit, von eindringlicher Ruhe und viel Landschaft.

Anders als die große Rede des Häuptlings Seattle (in René Bardets letztem Programm »Vielleicht weil ich ein Wilder bin) ist dieses Märchen nicht an den weißen Mann gerichtet. Es ist eine Geschichte, die Indianer, vorab alte, weise Frauen und Männer, den Kindern erzählten, um ihnen genau jenes Wissen, jenen Respekt vor allem Lebendigen, jenen Geist der Brüderlichkeit mit Flüssen, Tieren und Pflanzen nahezubringen, der Seattles Rede erfüllt. Mit solchen Geschichten wollten die Alten ihre Kinder wohl auch darauf einstimmen, daß es wichtiger ist, seine eigenen Träume und Visionen zu leben, als sich in geschäftigem Aktivismus zu verlieren. Diese Suche nach Harmonie, nach den eigenen Träumen, ist aber durchaus gefährlich und mitunter sehr hart, und nicht alle wollen das — offenbar auch bei den Indianern nicht. . . . Aber es wird klar, daß ihre Prioritäten eindeutig bei geschäftigem Aktivismus liegen.

Etwas anderes, ganz erstaunliches widerspiegelt dieses Märchen allerdings auch: die totale Demokratie, die das indianische Denken prägt. Da gibt es, deutlich anders als in unseren Märchen, keine Hierarchie, kein oben und unten, auch keine absolute Trennung in gut und böse. Und es gibt, wie bei Seattles Rede, »keinen Tod — nur einen Wechsel der Welten«.

Indessen fehlt diesem Märchen die Anklage, zu der sich Seattle genötigt sah. Dies ist allerdings weiter nicht verwunderlich, richtet es sich doch nicht an die Angehörigen einer zerstörerischen »Zivilisation«, sondern an junge Menschen, die mit der Natur in Frieden wachsen wollen.

Es ist ein Märchen, das voll ist von den wesentlichen indianischen Weisheiten, wohl jeder Satz sehr bedeutungsvoll. Nur: den Zollstock psychologischen Deutens darf man getrost zuhause lassen. Er lässt sich ohnehin nicht anlegen, da indianisches Denken nicht gradlinig ist, sondern davon ausgeht, daß alle Kräfte des Lebens und der Natur in Kreisen wirken, und daß alle Dinge versuchen, rund zu sein.

Mo 17./Di 18. 12. 20.00 Uhr

verlagspostamt: 6020 innsbruck
erscheinungsort: innsbruck

P.b.b

